

## Modul für Aufbaustudiengang

Europäischer Master-Studiengang „Erneuerbare Energien“ eingerichtet

Als einzige deutsche Universität beteiligt sich Kassel an dem von insgesamt acht europäischen Universitäten getragenen Masterstudiengang „Erneuerbare Energien“. Prof. Jürgen Schmid, Fachgebiet Rationelle Energiewandlung, bietet den Ausbildungsbaustein der Universität Kassel zum Thema „Hybridsysteme“ an.

Der einjährige Aufbaustudiengang ist in drei Module aufgeteilt. Die ersten beiden dauern je zwei, die dritte Einheit fünf Monate. In einem Grundmodul werden zu nächst technische Grundkenntnisse in den wichtigsten erneuerbaren Energieformen vermittelt. Das Spezialisierungsmodul beschäftigt sich mit einzelnen Technologien. Studierende können eines der folgenden Gebiete wählen: Photovoltaik, Windkraft, Solarenergie im Gebäudebereich, Biomasse und Hybridsysteme. Als drittes Element ist eine abschließende Projektarbeit in einem Unternehmen, einem Forschungslabor oder einer Universität vorgesehen.

Durch die Module und die große Anzahl an beteiligten Universitäten wird es Studierenden möglich, das Angebot der jeweils besten Universität zur Spezialisierung zu nutzen.

Zudem studieren die Teilnehmer in mindestens zwei verschiedenen EU-Staaten und arbeiten bei führenden europäischen Institutionen und Firmen auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien. Studierende müssen als Zugangsvoraussetzung ein mindestens vierjähriges ingenieur- oder naturwissenschaftliches Studium mit FH- oder einem höherem Abschluss beendet haben. Das Aufbaustudium schließt mit dem „European Master-Degree“ ab.

Der Master-Degree „Erneuerbare Energien“ will die Lücke zwischen der wachsenden Nachfrage der Industrie nach gut ausgebildeten Fachkräften mit internationaler Erfahrung und den zurzeit zur Verfügung stehenden Spezialisten schließen. Internationale Abkommen zur Reduzierung von Kohlendioxid und europäische Richtlinien für Förderung erneuerbarer Energien werden für einen weiter wachsenden Bedarf an Fachkräften für erneuerbare Energien sorgen.

Die Universität Kassel bietet das Modul für Hybridsysteme an. Bei Hybridsystemen werden verschiedene erneuerbare Energien kombiniert, um abgelegene Nutzer mit Strom zu versorgen. Einsame Alpenhöhen können zum Beispiel

mit einem Windrad, Solarpanelen auf dem Dach und kleinen Wasserkraftanlagen ausgestattet werden. Die Idee besteht darin, umweltschädliche Dieselgeneratoren zu ersetzen oder zu reduzieren und das schwankende Energieangebot der Erneuerbaren Energiequellen untereinander auszugleichen. Auf diese Weise kann im Sommer hauptsächlich die Photovoltaik-Anlage genutzt werden, während im sonnenärmeren Winter vor allem das Windrad Energie liefert.

Start für das Grundmodul des Masterstudiengangs war im Oktober 2002 in den Universitäten Ecole de Mines de Paris, Loughborough und Zaragoza. Die Ausbildung des Kasseler Moduls „Hybridsysteme“ beginnt am 10. Februar 2003 mit fünf Studenten aus den USA, Großbritannien, Frankreich und Belgien. Voraussichtlich zum Wintersemester 2003 wird die Universität Kassel auch das Grundmodul des Weiterbildungsstudiengangs „Erneuerbare Energien“ anbieten. Die Bewerbung läuft ausschließlich über die EUREC-Agency in Brüssel. *uh*

Bewerbungen und Informationen zum Studiengang: [www.eurec.be](http://www.eurec.be)

## Neue Software für die Baubranche

Private Stiftung ermöglicht Studentenprojekte

Auch im Bauwesen sollen zukünftig „Softwareagenten“ nützliche Dienste leisten. Dies ist das Ziel von Professor Bernd Stolzenberg vom Fachgebiet Bauinformatik an der Universität Kassel. In vielen anderen Branchen mögen solche selbstständig agierenden Programme schon zum Standard gehören, so Professor Stolzenberg, im Bauwesen seien sie Zukunftsmusik. Eine Gruppe von Studenten hat nun im Rahmen eines Projektes die Aufgabe, Softwareagenten an die Bedingungen und Bedürfnisse der Baubranche anzupassen.

Softwareagenten erleichtern den Datenaustausch im Internet, ohne dass der Mensch selbst aktiv werden muss. Für das Bauwesen könnten sie z. B. Erkundigungen über Preise und Produkte einholen, über Ausschreibungen von Bauaufträgen oder neue Technologien informieren. Nicht nur für Baubetriebe, sondern auch Stu-

denten des Bauingenieurwesens könnten von solchen Programmen profitieren.

Möglich wurde das Projekt durch eine Stiftung des Vellmarer Ingenieurs Jürgen Koch. Er brachte sich mit einer beträchtlichen Summe in die „Bürgerstiftung für die Stadt und den Landkreis Kassel“, eine gemeinnützige Stiftung, die sich der Förderung der Kultur, des Sports etc. widmet, ein und verfügte, dass die Erträge aus seiner Stiftung Studierenden zugute kommen solle, die auf dem Gebiet der Bauinformatik hervorragende Arbeit leisten. Kochs Ziel ist es, Studenten mit Interesse für Bauinformatik zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich in zukunftsorientierten Projekten mit praktischen Aspekten dieses Fachgebiets zu beschäftigen. Im Oktober dieses Jahres sind die ersten Erträge aus der Stiftung bei Professor Stolzenberg eingegangen. *sk*

## „Hochwasser – Was tun?“

Schutzmaßnahmen aus landschaftsplanerischer Sicht

Unter dem Titel „Hochwasser – Was tun?“ entwickeln sieben Studierende des Fachbereichs Stadtplanung/Landschaftsplanung Konzepte für einen dezentralen Hochwasserschutz im Hofgeismarer Ortsteil Hombressen aus landschaftsplanerischer Sicht. Seit April 2002 recherchiert und bewertet die Gruppe die für Hochwasser relevanten Faktoren in der Gemarkung. Wichtig waren hier zahlreiche Interviews mit Bürgern, die die Recherchen der Gruppe engagiert unterstützen.

Wichtig und aufschlussreich waren zudem zwei Bürgerabende im Hombresser Dorfgemeinschaftshaus im November und Dezember. Hier legte die Gruppe den zahlreichen Zuhörern Ursachen der Hochwässer dar. Vor dem Hintergrund der besonderen naturräumlichen Situation wurden Veränderungen im Siedlungsbereich sowie in der Landnutzung bildreich dokumentiert und erläutert. Zudem wurden der Verlust der natürlichen Rückhalte- und Speicherräume so-

wie Veränderungen an den Gewässern als zentrale Ursachen herausgearbeitet.

Mit großem Interesse wurde die Diskussion von Maßnahmenvorschlägen begleitet.

Vor dem Hintergrund der für Hombressen geplanten und zum Teil bereits realisierten Rückhaltebecken wurden Alternativen diskutiert. Wie lassen sich die Ziele und vorgeschlagenen Maßnahmen zum Hochwasserschutz mit den gegebenen Nutzungsverhältnissen vereinbaren? Wie können historische Retentionsräume reaktiviert werden? Inwieweit können naturnähere Strukturen der vier Fließgewässer zu einer Reduktion der Hochwassergefahr beitragen?

Aktuell werden hierzu Lösungen gemeinsam mit den Hombresser Bürgern ausgearbeitet. Die Unterstützung durch die Stadt Hofgeismar und die tätigen Landwirte in Hombressen lassen praxisrelevante und gelungene Lösungsvorschläge erwarten.

Diedrich Bruns, Ilke Marshall

## Rhythmisch bewegt

Fachgebiet Sport verleiht Dietrich-Martin-Preis 2002 an Anne Koch



Beste Examensarbeit: Anne Koch erhält den Dietrich-Martin-Preis für ihre Abschlussarbeit im Fach Sport von Fachgebietsleiter Prof. Dr. Volker Scheid. Foto: Meyer

Mit dem Dietrich-Martin-Preis für die beste Examensarbeit 2002 im Fach Sport wurde im Dezember an der Universität Kassel Anne Koch ausgezeichnet. Unter der Betreuung von Dr. Ulla Ellermann hat sie sich mit der „Entwicklung eines Beobachtungsplans für amerikanische Tänze – Die räumliche Orientierungsfähigkeit in Square und Mixer“ auseinandergesetzt und dabei im praktischen Teil eine hoch-

interessante Choreografie entworfen. Ulla Ellermann gelang es, die rhythmischen Elemente der Examensarbeit sogar auf das Publikum zu übertragen, das ihre als Rap vorgetragene Laudatio bewegt begleitete. Der Preis konnte durch das Sponsoring des Autohauses Behrens mit 500 Euro dotiert werden.

Der seit dem Jahr 2000 verliehene Dietrich-Martin-Preis erinnert an

den 1999 gestorbenen Hochschulprofessor und ehrenamtlichen Sportfunktionär Prof. Dr. Dietrich Martin, der insbesondere dazu beigetragen hat, dass der nordische Skisport seine heutige Spitzenstellung in der Welt erringen konnte.

Außerdem wurden die Hochschulsportler der Universität von Vizepräsident Friedrich Ortman für erfolgreiche Platzierungen auf Deutschen und Internationalen Hochschulmeisterschaften geehrt. Im Vordergrund standen dabei die Tischtennispielerinnen und -spieler. So hat Inka Dömges nicht nur bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften den 2. Platz im Doppel und den 3. im Einzel erreicht, sondern konnte als deutsche Vertreterin bei Studentenweltmeisterschaften bis ins Achtelfinale vorstoßen. Außerdem erreichten Alexander Reckers bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften im Tischtennis ebenfalls einen 2. Platz im Doppel und das Tischtennisteam der Uni Kassel in diesem Wettbewerb den 3. Platz. Ebenfalls erfolgreich bei Deutschen Hochschulmeisterschaften waren Daniela Clobes mit einem 2. Platz über 60 m Hallensprint und Jens Haselböck mit einem 3. Platz im Squash. *jb*

## arch eins\*. Neue Grundlagen für die Ausbildung

Ein Workshop zum Architekturstudium

An der Universität Kassel ist im Juli 2002 ein Workshop zum Thema „arch eins\* Grundstudium. Neue Grundlagen für die Architekturausbildung?“ durchgeführt worden. Vor dem Hintergrund des sich wandelnden Berufsbildes des Architekten und des enger werdenden Arbeitsmarktes stellt sich nicht nur die Frage nach der zurzeit diskutierten neuen Ausbildungsstruktur, sondern vor allem die Frage nach den Inhalten. Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten müssen heute vermittelt werden, um einerseits auf das höchst komplexe Berufsfeld des Architekten hin auszubilden und andererseits auf noch nicht absehbare Arbeitsfelder vorzubereiten?

Sieben Hochschulen mit exemplarischen Ansätzen für die Grundlehre (Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, die Angewandte Wien, Technische Universität Eindhoven, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, Brandenburgische Technische Universität Cottbus, Akademie der Künste Stuttgart, Universität Kassel) waren aufgefordert, fünf Tage in Lehrenden-Studierenden-Teams zu einer Aufgabe zu arbeiten.

Es sollte das Märchen „Des Kaisers neue Kleider“ von Hans Chri-

stian Andersen neu gelesen und in Kassel ein Ort für eine mögliche Intervention gefunden werden.

Die Ergebnisse reichten von einem konkreten, wenn auch außergewöhnlichen Gebäudeentwurf für eine Raststätte an einem zentralen Kreuzungspunkt in der Stadt (TU Eindhoven) bis zu einem sehr feingliedrigen Entwurf eines aus Drahtkuben und temporären Seifenhäuten bestehenden Charakterraums (Akademie der Künste Stuttgart). Ein interaktiv angelegtes „Prozessinstrument“, das sich mit der Beziehung von Subjekt-Objekt und real-irreal auseinandersetzt (ETH Zürich), reagierte, wie auch die mit plastisch überarbeiteten Fundstücken und mit schnellen Bildern bespielte Rauminstallation (BTU Cottbus), auf die Suche nach der Identität der Stadt mit einer Überlagerung von unterschiedlichen Wahrnehmungsebenen. Der spielerisch freche Start eines nackten Tänzers im Park (die Angewandte Wien) führte über die Transformation des Tanzes fast unerwartet zu einem greifbaren räumlichen Entwurf.

Auch wenn der Workshop es den teilnehmenden Gruppen ermöglichte, andere Vorgehensweisen als die gewohnten zu erproben und grenzüberschreitende Ergebnisse

zu produzieren, schienen mitgebrachte Ideologien und Lehrkonzepte durch. Die erklärte Absicht, keinen Gewinner ermitteln zu wollen, sowie die geforderte Transparenz der Arbeitsweise führte nicht nur zur Reflexion der eigenen Lehre, sondern vor allem zu einem interessanten und regen Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden.

Einig waren sich alle anwesenden Hochschulvertreter, dass die Mehrzahl der Studierenden den Beruf des Architekten später nicht ausüben würden und betonten die Vermittlung von grundlegenden Fähigkeiten, Fertigkeiten und Strategien mit Transfereigenschaften. Die Universitäten bilden also nicht nur auf ein konkretes Berufsbild hin aus, sondern vermitteln auch eine allgemeine Bildung im Bereich Kreativität, Ästhetik, Gestaltung und Darstellung. Für die Architektur stellt dies eine Herausforderung dar. Ihre Fakultäten sollten „Denkfabriken“ bleiben und zu einem zukunftsorientierten Berufsbild beitragen, vielleicht sogar, indem neue Arbeitsfelder aus den Universitäten herausgedacht und geboren werden. Dieser Verantwortung müssen sich die Universitäten stellen und es als neues Potenzial wahrnehmen. *Katja Mand*

## 100 Jahre Tropenhaus

Ein Jubiläumsband gibt Einblicke

Das „Gewächshaus für tropische Nutzpflanzen“ in Witzenhausen ist eine weit über den nordhessischen Raum hinaus bekannte Einrichtung. Unter den botanischen Gärten und Tropengewächshäusern nimmt es einen besonderen Platz ein: Seine Pflanzensammlung konzentriert sich auf die nutzbaren Gewächse der Tropen und Subtropen. Die Pflanzen werden – in kleinem Maßstab – nach ackerbauartigen Prinzipien feldmäßig angebaut. Das Gewächshaus will nicht so sehr Schauhaus, sondern vielmehr Lernort sein, es soll Impulse zum aktiven Lernen und auch zum aktiven Handeln vermitteln.

Im Jahr 2002 feierte das Witzenhäuser Gewächshaus, das heute zum Bereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität

Kassel gehört, sein 100-jähriges Bestehen. Errichtet wurde es im Jahr 1902, um für die Deutsche Kolonialschule für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe Anschauungsmaterial heranzuziehen. In den letzten Jahren entwickelte es sich mit seinen drei Abteilungen für Nutzpflanzen unterschiedlicher Klimazonen und den angeschlossenen Klimakammern des neuesten technischen Standards zu einer modernen Gewächshausanlage, die beste Voraussetzungen für die Bearbeitung differenzierter Forschungsfragestellungen bietet.

Zum 100-Jährigen erschien nun ein Jubiläumsband, der Einblicke in die historische Entwicklung und die moderne Bewirtschaftung der Gewächshäuser gewährt. *p*



Wolff, Peter; Hethke, Maria; Hammer, Karl: 100 Jahre Gewächshäuser für tropische Nutzpflanzen in Witzenhausen. Von der kolonialen Pflanzensammlung zur Forschungs- und Bildungseinrichtung. Beiheft Nr. 74 zu Der Tropenlandwirt. Verband der Tropenlandwirte Witzenhausen e.V., Universitätsbibliothek Kassel, 2002.